©Ver. zur Verbr.naturwiss. Kenntnisse, download unter www.biologiezentrum.at

# Siamesische Hühner: Status und Ökologie der Phasianini Thailands

**von Karl Sänger**

Vortrag gehalten am 13. Jänner 1993

Die Fasane (Phasianidae: Phasianini) haben ihren Verbreitungsschwerpunkt im südostasiatischen Raum in dessen Zentrum Thailand liegt. Nach JOHNSGARD (1986) kommen hier in allen noch einigermaßen intakten Waldgebieten mindestens 3 Arten sympatrisch vor. Insgesamt gibt es in Thailand 10 Fasanarten, eine elfte, der Gelbschwanzfasan (*Lophura* (*Houppifer*) *erythrophthalmus*) könnte nach LEKAGUL & ROUND (1991) im äußersten Süden Thailands vorgekommen sein, denn er ist in der nördlichsten Provinz Malaysias, Kedah, nachgewiesen. Da aber die Tieflandregenwälder - die Habitate dieser Art - in Thailand gerade in den grenznahen Provinzen Narathiwat und Yala fast vollständig gero-

©Ver. zur Verbr.naturwiss. Kenntnisse, download unter www.biologiezentrum.at

det sind, ist anzunehmen, daß hier eventuelle Vorkommen des Gelbschwanzfasans bereits erloschen sind.

Von den 10 Arten sind 9 in Thailand gefährdet. Möglicherweise sind der Malaiische Pfaufasan (*Polyplectron malacense*) und der Humefasan (*Syrmaticus humiae burmanicus*) bereits ausgestorben. Die Ursachen sind vor allem Jagd und Fang für den Tierhandel sowie die Zerstörung der Lebensräume. Zwar werden alle Arten mit Ausnahme des Bankivahuhns (*Gallus gallus*) nach thailändischem Gesetz geschützt, aus internationaler Sicht erscheint dieser Schutz aber nicht sehr wirkungsvoll. Der nationale Artenschutz wird im WARPA (Wild Animals Reservation and Protection Act, erlassen 1961, novelliert 1972 und 1980) definiert. Danach werden 3 Schutzkategorien unterschieden:

1. Reserved species (Arten, die vollkommen geschützt sind und die weder gejagt, noch gefangen, noch gehalten werden dürfen).
2. Protected species, category 1. Diese Arten dürfen nicht gejagt oder gehandelt werden, der Besitz kann aber gestattet werden.
3. Protected species, category 2. Das sind Arten, die unter bestimmten Auflagen gejagt werden können, auf die also eine lizenzierte Jagd freigegeben ist.

Mit Ausnahme des Bankivahuhns fallen alle Fasane in die zweite Schutzkategorie, dürfen also nicht gejagt und gehandelt, jedoch gehalten werden. Abgesehen von der schwer zu kontrollierenden Wilde-

©Ver. zur Verbr.naturwiss. Kenntnisse, download unter www.biologiezentrum.at

rei ergibt sich aus der Legalisierung der Haltung eine sehr ungünstige Situation, die noch dadurch verstärkt wird, daß z.B. die *Lophura*-Arten, die außerordentlich begehrte Volierenvögel und dementsprechend attraktiv für den Tierhandel sind, in keinem Anhang der CITES-Bestimmungen (1979) aufscheinen und somit prinzipiell auch durch den internationalen Handel gefährdet sind.

Zu der Gefährdung durch Jagd und Tierhandel kommt als wohl schwerste Bedrohung die Lebensraumzerstörung. Die Entwaldung mit allen ihren Folgen ist in Thailand erschreckend weit fortgeschritten. Allerdings existiert in Thailand ein ausgedehntes Netz von Schutzgebieten. Es gibt 50 Nationalparks und 27 Wildlife Reserves mit einer Gesamtfläche von 52.548 $km^2$, das sind mehr als 10 % der Landesfläche. Zusätzlich ist die Einrichtung weiterer Schutzgebiete (insgesamt über 13.000 $km^2$) geplant (COLLINS e.a. 1991). Nur in den Nationalparks und Wildschutzgebieten ist eine Erhaltung gefährdeter Fasanarten überhaupt vorstellbar. Bestimmte Ökosysteme, wie z. B. immerfeuchte Tieflandregenwälder, sind jedoch nur mehr in sehr geringen Resten vorhanden und nur in wenigen Schutzgebieten vor weiterer Zerstörung gesichert. Gerade diese immerfeuchten Tieflandregenwälder sind die Habitate einer besonders artenreichen Avifauna, zu der auch mehrere Fasanarten gehören. Die rezentesten Angaben zum Status der Fasane Thailands werden von HUMPHREY & BAIN (1990) bzw. LEKAGUL & ROUND gemacht.

©Ver. zur Verbr.naturwiss. Kenntnisse, download unter www.biologiezentrum.at


Konkrete Zählungen fehlen jedoch; HUMPHREY & BAIN weisen mehrfach darauf hin, daß exakte Zählungen noch existierender Populationen dringend notwendig wären.

Die jahreszeitliche Einnischung und die artspezifische Raumnutzung thailändischer Fasane ergeben sich aus der klimatischen Situation des Landes. Thailand hat ein ausgeprägtes Monsunklima mit drei Jahreszeiten: einer kühlen Trockenzeit (November bis Mitte Februar), einer heißen Trockenzeit (Ende Februar bis Mitte/Ende Mai) und einer Regenzeit (Ende Mai/Anfang Juni bis Oktober). Die Trockenzeiten nehmen vom Süden nach Norden deutlich zu und sind ganz allgemein im kontinentalen Bereich Thailands (Festlandthailand) wesentlich ausgeprägter als im thailändischen Bereich der Malayischen Halbinsel (Halbinselthailand). Vor allem im äußersten Süden Halbinselthailands (Provinzen Narathiwat und Yala) sind die Niederschläge mehr oder weniger gleichmäßig über das Jahr verteilt, im daran anschließenden Bereich (bis ungefähr zum Isthmus von Kra) gibt es eine kurze Trockenzeit im Jänner und Anfang Februar. Dieser großklimatischen Situation entsprechend sind die natürlichen Waldformationen im südlichen Halbinselthailand vor allem immerfeuchte Regenwälder, im nördlichen Halbinselthailand und in Festlandthailand je nach der makro- und topoklimatischen Situation Saisonregenwälder (dry evergreen forests), laubwerfende Monsunwälder (tropical mixed decidous forests) und,

©Ver. zur Verbr.naturwiss. Kenntnisse; download unter www.biologiezentrum.at

in den trockensten Gebieten, laubwerfende Dipterocarpaceenwälder (dry decidous dipterocarp forests) (WHITMORE 1975, SANTISUK 1988, WERNER 1990). Die drei letztgenannten Waldformationen sind je nach den lokalen Gegebenheiten meist mosaikartig verzahnt. Eine weitere wesentliche Rolle für die floristische Zusammensetzung der Wälder und damit auch für die Fauna spielen die häufigen Brände, die während der Trockenzeit, besonders von Ende Februar bis Ende Mai vor allem in den laubwerfenden Monsunwäldern und trockenen Dipterocarpaceenwäldern auftreten. Es gibt zwar auch natürliche Brände, die meisten aber sind anthropogenen Ursprungs. Ab etwa 900 m gehen die Tieflandwälder in Bergwaldformationen über (immergrüne Bergregenwälder (lower montane rain forests) bzw. Höhen- und Nebelwälder (upper montane rain forests; SANTISUK, WERNER). Weitere Waldtypen, z. B. Kiefernsavannen, sind nur vergleichsweise kleinräumig ausgebildet und spielen somit als Habitate von Fasanarten eine geringere Rolle.

**Status und Ökologie der einzelnen Arten:**
Der Schwarzfasan (*Lophura leucomelana*) ist in Thailand im Tenasserimgebirge von der thailändischen Nordgrenze bis in die Provinz Prachuap Khiri Khan verbreitet. Darüber hinaus besetzt die Art ein riesiges Areal, das von Südburma und Westthailand bis in den westlichen Himalaya reicht. In Thailand werden 2 Unterarten unterschieden, eine nördliche (*L.l. lineata*) und eine südliche (*L.l. crawfurdi*). Nach

©Ver. zur Verbr.naturwiss. Kenntnisse, download unter www.biologiezentrum.at

DELACOUR (1951) und SMITHIES (1953) ist der Schwarzfasan vor allem in bambusreichen laubwerfenden Monsunwäldern verbreitet. Nach ROUND (1988) besetzt er Höhenlagen von 600 bis 1200m. Besonders bevorzugt werden Ecotones, also Übergangsbereiche zu Saisonregenwäldern bzw. trockenen Dipterocarpaceenwäldern. Vor allem in der Trokkenzeit nehmen Deckung und Nahrungsangebot in den laubwerfenden Waldformationen stark ab, eine Situation, die durch die Brände noch wesentlich verschärft wird. Ein Ausweichen der Fasane in die immergrünen und feuchteren Saisonregenwälder wird damit notwendig. Andererseits sind gerade die laubwerfenden Waldformationen in der Zeit vor dem Einsetzen der Brände ausgesprochen nahrungsreich. Hauptbalz und Brutbeginn fallen in diese Zeit, die thailändischen Schwarzfasane sind typische Trokkenzeitbrüter. Im Süden des Verbreitungsgebietes kann die Brut bereits im Jänner stattfinden, meist brüten die Hennen von März bis Mai. Bei Verlust des Geleges machen Schwarzfasane, wie alle Hühnervögel, Nachbruten, die bis in den Oktober beobachtet wurden (RAETHEL 1988). Besonders die Küken sind, ebenso wie die Küken aller Hühnervögel, von einer Fütterung mit tierischem Eiweiß abhängig, brauchen also Insektennahrung. Man sollte annehmen, daß in der Trockenzeit das Angebot an Insekten ungünstiger sein müßte als in der Regenzeit. Das stimmt allerdings nur bedingt. Wohl ist die Abundanz von Insekten in der Regenzeit wesentlich höher, die Verteilung, vor allem im Kronenraum der

©Ver. zur Verbr.naturwiss. Kenntnisse, Download unter www.biologiezentrum.at


Bäume, ist für Fasane aber ungünstig. Zudem sind in der Trockenzeit Feldheuschrecken und Termiten in oft großen Individuendichten vorhanden und diese Insekten sind für bodenbewohnende Vögel weitaus besser zu nutzen als die große Menge gut fliegender Schmetterlinge, Fliegen und Hymenopteren, die während der Regenzeit vorkommen. Mit Beginn der Regenzeit werden die meisten Jungfasane selbständig, die Alttiere treten in die Mauser ein und es dürfte in dieser Zeit zur Nahrungsumstellung auf weitgehend pflanzliche Nahrung kommen, wiewohl auch ein erheblicher Anteil der Nahrung subadulter und adulter Tiere - wie bei allen Hühnern - aus Insekten und anderen Evertebraten besteht. Schwarzfasane haben sehr große Gelege. Mit 9 bis 15 Eiern gehören sie zu den produktivsten Fasanen. Die Brut dauert 24 bis 25 Tage, die Geschlechtsreife wird mit 1 Jahr erreicht (DELACOUR 1977, HOWMAN 1979, zit.i. JOHNSGARD).
Trotz dieser hohen Produktivität ist der Schwarzfasan in den meisten Teilen seines thailändischen Verbreitungsgebietes selten. LEKAGUL & ROUND bezeichnen ihn als "uncommon to locally common", HUMPHREY & BAIN als "bedroht". Als Gefährdungsursachen werden Jagd und Entwaldung weiter Gebiete in Nordwestthailand angegeben.

Mit dem Schwarzfasan nahe verwandt ist der Silberfasan (*Lophura nycthemera*); beide Arten, die in Thailand vikariieren, werden in eine gemeinsame Untergattung *Gennaeus* (WAGLER 1832) gestellt

©Ver. zur Verbr.naturwiss. Kenntnisse, download unter www.biologiezentrum.at

(RAETHEL). Von den zwei im Gebiet vorkommenden Unterarten ist *L.n. jonesi* in den Gebirgen Nord- und Nordostthailands verbreitet. Zwar ist das Areal des Jones-Silberfasans bereits recht disjunkt, er kommt aber in mehreren ausgedehnten Schutzgebieten vor und hier dürften noch vitale Populationen bestehen. Hinsichtlich seiner Habitatansprüche und seiner Habitatnutzung verhält sich der Jones-Silberfasan wie der Schwarzfasan.

Anders ist die Situation bei der zweiten thailändischen Silberfasanunterart, *L.n. lewisi*. Der Lewis-Silberfasan ist die südlichste, kleinste und dunkelste Form und kommt in den immerfeuchten Regenwäldern Südostthailands und des Cardamomgebirges Westkambodschas vor. Der äußerste Südosten Thailands erhält ebenso wie der Süden auch während des Nordostmonsuns Niederschläge, die somit über fast das ganze Jahr verteilt sind. Zwar sind die südostthailändischen Regenwälder im Tiefland vollständig gerodet, in den Bergen des Khao Sabap und Khao Chamao (Nationalparks) und des Khao Soi Dao (Wildlife Sanctuary) sind aber noch intakte Wälder erhalten geblieben und bilden wahrscheinlich die letzten Refugien des Lewis-Silberfasans, dessen Status in Kambodscha in Anbetracht der politischen Probleme dieses Landes und der auch im Cardamomgebirge intensiven Kämpfe sehr unsicher ist. Die Habitate des Lewis-Silberfasans unterscheiden sich somit stark von denen der übrigen Silberfasane, über seine Habitatnutzung weiß man allerdings nichts.

©Ver. zur Verbr.naturwiss. Kenntnisse/Download unter www.biologiezentrum.at

Sicher ist der Lewis-Silberfasan stärker gefährdet als der Jones-Silberfasan. Nach NORAPUCKPRUTIKORN (zit. i. ROUND) wurden 1981 in Bangkok insgesamt 3 Lewis-Silberfasane gehalten. In den folgenden Jahren stieg die Nachfrage stark an und dementsprechend nahmen die Wildpopulationen ab. Zwar sind Jagd und Fang von Tieren in den Schutzgebieten verboten, die Besiedlung reicht aber mittlerweile bis unmittelbar an die Grenzen der Nationalparks (z.B. liegt die Provinzhauptstadt Chanthaburi nur etwa 10 km vom Nationalpark Khao Sabap entfernt) und unter diesen Umständen ist die Wilderei schwer zu kontrollieren. Zudem haben die Thai ein etwas anderes Naturverständnis als Europäer und nutzen traditionell eine Vielzahl von Waldprodukten, auch an den Grenzen der Schutzgebiete und - illegal - zweifellos auch in den Parks. Daß unter diesen Umständen die Zukunft des Lewis-Silberfasans eher unsicher ist, liegt auf der Hand. Insgesamt gelten Silberfasane in Thailand als bedroht (HUMPHREY & BAIN), wenn auch LEKAGUL & ROUND sie als "uncommon to locally common" bezeichnen.
Nach RAETHEL beträgt die Gelegegröße von Silberfasanen im Durchschnitt 6 bis 8 Eier, die Küken schlüpfen nach 25 Tagen. Hähne werden nach 2 Jahren zuchtfähig, Hennen bereits nach einem Jahr. Somit sind Silberfasane erheblich weniger produktiv als Schwarzfasane.

Der Prälatfasan (*Lophura* (*Diardigallus*) *diardi*) ist der thailändische Nationalvogel. Er war ursprüng-

©Ver. zur Verbr.naturwiss. Kenntnisse, Download unter www.biologiezentrum.at


lich in Nord-, Nordost-, Ost- und Zentralthailand weit verbreitet und ist ebenso wie der Jones-Silberfasan und die Schwarzfasane ein Bewohner laubwerfender Monsunwälder, vor allem im Übergangsgebiet zu anderen Waldtypen bzw. in Randbereichen von Rodungen oder Lichtungen. Silber- und Prälatfasanen kommen in weiten Gebieten sympatrisch vor; dabei sind Prälatfasane auf die tiefergelegenen Regionen beschränkt (HUMPHREY & BAIN), Silberfasane bevorzugen höhere Lagen. Prälatfasane sind vor allem durch Jagd und Tierhandel stark gefährdet, sind aber in einigen Schutzgebieten (Tung Salaeng Luang, Nam Nao, Khao Yai, Khao Sabap u.a.) vertreten. Außerhalb Thailands ist der Prälatfasan im größten Teil Indochinas verbreitet, sein Status in Vietnam, Laos und Kambodscha ist unbekannt. In Thailand wird er von LEKAGUL & ROUND als "uncommon to rare" angegeben, nach HUMPHREY & BAIN ist er bedroht.

Die jahreszeitliche Einnischung des Prälatfasans entspricht der des Jones-Silberfasans bzw. des Schwarzfasans. Auch der Prälatfasan brütet in der Trockenzeit, nach RILEY (1938) im April und Mai. Eigenen Beobachtungen zufolge beginnt die Balz im Februar. JOHNSGARD vermutet, daß der Prälatfasan im Gegensatz zu den anderen thailändischen *Lophura*-Arten monogam sei.

Die Brut dauert 24 - 25 Tage, die Gelegegröße beträgt 5 - 8 Eier. Die Hähne brauchen 2 - 3 Jahre bis zur Fortpflanzung, Hennen erreichen die Geschlechtsreife etwas früher.

©Ver. zur Verbr.naturwiss. Kenntnisse, download unter www.biologiezentrum.at


Die vierte *Lophura*-Art, der Feuerrückenfasan (*Lophura ignita*) ist ein Vogel der immerfeuchten Regenwälder Südthailands bis in Höhen von 600 - 1200 m (DELACOUR 1949). Wie alle anderen Hühnerfasane bevorzugt auch diese Art Ecotones: bevorzugte Habitate sind jene Gebiete, in denen der Primärwald an offene Flächen oder Flußläufe grenzt und in denen deckungsreiche Busch- oder Lianenvegetation ausgebildet ist. Nach DAVISON (1981c) sind Feuerrükkenfasane sehr standortstreu, was in der Art ihrer Nahrungsnutzung begründet sein dürfte. Feuerrükkenfasane fressen bevorzugt Früchte, die von Bäumen zu Boden fallen und solange ein bestimmter Baum fruchtet, halten sich die Vögel in seiner Nähe auf. Innerhalb eines größeren Territoriums werden je nach dem Nahrungsangebot (reife, zu Boden fallende Früchte) wechselnde Kernareale besetzt und bis zur völligen Ausbeutung der Nahrungsquelle nicht mehr verlassen. Außerdem werden Insekten und andere Evertebraten gefressen. BEEBE (1922) stellte bei Kropfuntersuchungen fest, daß die Kröpfe vor allem mit Sämereien und Blättern gefüllt waren. Tierische Nahrung war nur in Einzelfällen vorherrschend, vor allem Ameisen, kleine Käfer und Insektenlarven. Dem Futterangebot entspricht auch die jahreszeitliche Einnischung. Auch immerfeuchte Regenwaldsysteme sind natürlich nicht asaisonal und die kurzdauernde trockenere Periode der Regenwälder des "Thai-Typs" (sensu WHITMORE) hat sicher eine große Bedeutung für die intraspezifische jahreszeitliche Synchronisation. Der Höhepunkt der

©Ver. zur Verbr.naturwiss. Kenntnisse, download unter www.biologiezentrum.at


Fruchtreifung fällt im südlichen Halbinselthailand in die Zeit von August bis Dezember. Nach den Beobachtungen DAVISONs (allerdings in Westmalaysia) wurden von Jänner bis Mai die Vögel beider Geschlechter fast immer als Einzelgänger angetroffen, von Juni bis August wurden meist Paare und seltener Einzelgänger und von September bis Dezember Gruppen festgestellt. RAETHEL folgert aus diesen Beobachtungen und aus Bruterfahrungen in Europa, daß Balz und Brutzeit vor allem von Juni bis August stattfinden und Gruppenbildungen von Alt- und Jungvögeln ab September vorkommen, wobei sich die Gruppen dann gegen Jahresende wieder auflösen. Wie Schwarz- und Silberfasane sind auch Feuerrückenfasane polygyn, die Hennen legen 4 - 8 Eier, die 24 Tage bebrütet werden. Hähne erreichen mit 2 - 3 Jahren die Geschlechtsreife.

LEKAGUL & ROUND bezeichnen den Feuerrückenfasan in Thailand als "rare", HUMPHREY & BAIN als "threatened". Zweifellos ist der Bestand ernsthaft bedroht, denn gerade die immerfeuchten Tieflandregenwälder Südthailands sind stark gerodet worden. Nach DOBIAS (1982) und BROCKELMAN (zit. in HUMPHREY & BAIN) gibt es Populationen im Thale Ban-Nationalpark und im Nong Tung-Jagdschutzgebiet. Nach der Verbreitungskarte in HUMPHREY & BAIN kommt *L. ignita* auch in der südlichsten Tenasserimkette vor und dort ist in den Siebziger- und Achtzigerjahren ein ausgedehnter Verbund von Schutzgebieten entstanden (Klong Na Kha, Klong

©Ver. zur Verbr.naturwiss. Kenntnisse; Download unter www.biologiezentrum.at

Saeng, Sri Phang Nga, Khao Sok), die von der Ausdehnung her einen wirksamen Schutz auch größerer Populationen gewährleisten müßten. Allerdings wurde im Klong Saeng-Schutzgebiet 1986/87 ein Stausee angelegt, dem 164 km$^2$ Tieflandregenwald zum Opfer fielen. Zwar umfaßt das Klong Saeng-Schutzgebiet insgesamt 1.156 km$^2$, aber gerade die Tieflandregenwälder gehören zu den gefährdetsten Ökosystemen (der überwiegende Anteil des Waldes im Schutzgebiet sind montane Wälder) und durch Straßenbauten, die bei Stauprojekten unvermeidlich sind, werden Wilderei, Holzeinschlag und nicht zuletzt illegale Ansiedlung gefördert und machen den Schutz von Flora und Fauna außerordentlich schwierig.

Im Gegensatz zu den Hühnerfasanen der Gattung *Lophura* sind die Bindenschwanzfasane (Gattung *Syrmaticus*) vor allem in den Gebirgen des chinesischen Raums verbreitet. Die am weitesten nach Westen vordringende Art ist der Hume-Fasan (*Syrmaticus humiae*). *S. humiae* kommt mit 2 Unterarten im östlichsten Indien (Manipur) und in Burma vor und ist - oder möglicherweise besser, war - im nordwestlichen Thailand vertreten. Der Hume-Fasan war sicher immer selten in Thailand. Seine Vorkommen hier befinden sich am äußersten östlichen Rand seines Verbreitungsgebietes, außerdem ist er, wie die meisten *Syrmaticus*-Arten, ein Bergwaldtier und Thailands Berge sind nicht sehr hoch, nur wenige reichen über 2000 m. MEYER DE SCHAUENSEE (1929)

©Ver. zur Verbr.naturwiss. Kenntnisse, download unter www.biologiezentrum.at


bezeichnet ihn als "offenbar selten in Siam", widerspricht dem aber in einer späteren Publikation (1934). Nach DEIGNAN (1945) wurde er bereits in den Dreißigerjahren nur von folgenden Berggebieten nachgewiesen: Doi Lang Ka, Doi Suthep und Doi Chiang Dao. In den Jahren 1935 bis 1937 unternahm DEIGNAN intensive Suchaktionen in Nordwestthailand, die erfolglos verliefen. Unbestätigte Meldungen jüngeren Datums liegen vom Doi Lang Ka und von der thailändisch-burmesischen Grenze vor (YOUNG 1967, NORAPUCKPRUTIKORN 1983, zit. in ROUND 1988).

Der Biotop des Hume-Fasans in Thailand ist die Zone der immergrünen Bergregenwälder. Er kam bevorzugt in Randbereichen zu Brachflächen vor, die durch den Brandrodungsfeldbau (shifting cultivation) der Bergvölker entstehen und wo das Nahrungsangebot an Grassamen und leicht erreichbaren Bodeninsekten günstiger ist als im geschlossenen Wald. Allerdings hat die Tätigkeit der Bergvölker auf den Bestand der Fasane sicher einen sehr kontroversen Effekt. Einerseits wird durch die Rodungen und die spätere Aufgabe der Ackerbauflächen das Nahrungsangebot verbessert, andererseits sind die Männer der Bergstämme Nordwestthailands traditionell Jäger. Für die Akha, Hmong, Lahu, Lisu u.a. ist die Jagd auch in den Schutzgebieten eine ganzjährig intensiv ausgeübte Tätigkeit und der Jagddruck ist höchstwahrscheinlich die Hauptursache für das Verschwinden des Hume-Fasans.

©Ver. zur Verbr.naturwiss. Kenntnisse, Download unter www.biologiezentrum.at


Über die Ökologie des östlichen Hume-Fasans (*S.h. burmanicus*) ist nichts bekannt. DAVISON (1979) hat Beobachtungen an der westlichen Nominatunterart publiziert. Danach bilden die Hochgebirgspopulationen kleine Wintergesellschaften, die sich im März/April auflösen. Die Hähne beziehen dann Balzreviere, Nester wurden zwischen März und Mai gefunden. Aus Gefangenschaftsbeobachtungen kennt man die Gelegegröße (6 - 11 Eier) und die Brutdauer (27 - 28 Tage). Die Geschlechtsreife wird mit ungefähr einem Jahr erreicht (JOHNSGARD). Aus dem Verhalten von Volierenvögeln schließt RAETHEL auf Polygamie.

Der Graue Pfaufasan (*Polyplectron bicalcaratum*) kommt mit einer Unterart (*P.b. bicalcaratum*) im Tenasserimgebirge von der Nordgrenze bis in die Provinz Prachuap Khiri Khan sowie in Nordostthailand, vor allem im Phetchabungebirge, vor. Er ist recht euryök und war ursprünglich in den Saisonregenwäldern und laubwerfenden Monsunwäldern von fast Meersniveau bis auf 1800 m verbreitet. Die Tieflandvorkommen sind aber durch die Entwaldung erloschen, das Areal ist dadurch stark aufgesplittert. Er ist glücklicherweise in einer Reihe von Schutzgebieten vertreten.
Frühere Autoren bezeichneten den Grauen Pfaufasan als häufig (GYLDENSTOPE 1920, BEEBE 1926, SMITHIES 1953), mittlerweile stufen ihn HUMPHREY & BAIN als "threatened" ein und geben an, daß die Bestände in Thailand "unknown, but surely de-

©Ver. zur Verbr.naturwiss. Kenntnisse, download unter www.biologiezentrum.at


clining" wären. Allerdings gehören Pfaufasane zu den unauffälligsten und am schwersten zu beobachtenden Hühnervögeln, was genauere quantitative Aussagen über ihr Vorkommen sehr erschwert.

Angaben zur Biologie des Grauen Pfaufasans liegen hauptsächlich für die indische Unterart, *P.b. bakeri*, vor (ALI & RIPLEY, 1969), Beobachtungen an thailändischen Tieren sind älteren Datums. Alle Pfaufasane sind abhängig von einer ausreichenden Dekkung, die während der Regenzeit in laubwerfenden Monsunwäldern optimal ist. In der Trockenzeit sind sicher auch die Grauen Pfaufasane, wie auch die übrigen Fasane Festlandthailands, auf deckungsreiche Saisonregenwälder oder flußbegleitende Waldformationen angewiesen. Offenbar nutzt *P. bicalcaratum* offenes Gelände weit weniger als die größeren Fasanarten. Die Brut wird allein von der Henne besorgt, JOHNSGARD bezeichnet *P. bicalcaratum* als polygyne Art, bei der eine Paarbindung überhaupt nicht festzustellen ist. Auch der Graue Pfaufasan brütet vorwiegend in der Trockenzeit, zumindest die indischen Tiere brüten im März/April. Eigenen Beobachtungen zufolge sind die Hähne in Thailand Ende Februar in Vollbalz, es dürften also auch die thailändischen Tiere in der kühlen Trockenzeit mit der Brut beginnen. Die Gelegegröße ist gering, meist legt eine Henne nur 2 Eier, selten 3. Die Brutdauer ist mit 21 - 22 Tagen sehr kurz, die Geschlechtsreife wird nach etwa 2 Jahren erreicht (JOHNSGARD, RAETHEL).

©Ver. zur Verbr.naturwiss. Kenntnis download unter www.biologiezentrum.at


Ob eine zweite Pfaufasanart - der Malaiische Pfaufasan (*Polyplectron malacense*) - in Thailand überhaupt noch vorkommt, ist fraglich. LEKAGUL & ROUND bezeichnen ihn als "very rare resident on the verge of extinction in Thailand". Er ist - oder war - ein Bewohner der immerfeuchten Tieflandregenwälder des äußersten Südens. LEKAGUL & ROUND markieren als mögliche Vorkommen Gebiete auf Phuket, die Schutzgebiete südlich von Ranong (Klong Na Kha, Klong Saeng, Sri Phang Nga, Khao Sok), den Raum des Nationalparks Khao Po - Khao Ya sowie die Provinzen Krabi und Trang. HUMPHREY & BAIN stellen fest, daß die südthailändischen Waldgebiete auf eventuelle Restpopulationen von *P. malacense* dringend untersucht werden sollten.
Wie alle *Polyplectron*-Arten lebt auch der Malaiische Pfaufasan sehr versteckt. BEEBE (1926) stellte fest, daß er der am schwersten lokalisierbare, aber nicht der seltenste (west)malaysische Fasan wäre. Malaiische Pfaufasane sind nicht sehr produktiv, die Henne legt nur ein einziges Ei, das 22 Tage bebrütet wird. Hähne und Hennen werden mit etwa einem Jahr fortpflanzungsfähig.

Mit den Pfaufasanen nahe verwandt sind die Argusfasane (Gattungen *Rheinardia* und *Argusianus*). Davon kommt der Große Argusfasan (*Argusianus argus*) im südlichen Halbinselthailand vor. Er ist ein typischer Vogel geschlossener Primär- und Sekundärwälder vom Tiefland bis auf 1200 m. Von LEKAGUL & ROUND wird er als "uncommon resident" einge-

©Ver. zur Verbr.naturwiss. Kenntnisse - Download unter www.biologiezentrum.at


stuft, nach HUMPHREY & BAIN ist er gefährdet. Seine Bestände sind sicher abnehmend, vor allem durch Lebensraumverluste, Jagd und Fang. Argusfasane gibt es aber in mehreren Schutzgebieten, so in den erwähnten Parks südlich von Ranong, im Tong Nga Chang Wildlife Sanctuary und im Thale Ban-Nationalpark (DOBIAS 1982).

Biologie, Habitatansprache und Raumnutzung von *Argusianus argus* wurden von DAVISON (1979, 1981 a,b, 1982) beschrieben. Argusfasane sind polygyn, beide Geschlechter sind solitär und territorial, Hahn und Henne kommen nur zur Paarung zusammen. Die komplizierte Balz wird auf einer Tanzarena von ca. 4 m Durchmesser durchgeführt, die in der Kernzone des Männchenterritoriums liegt. Der Hahn lockt die Henne durch lauthallende Rufe; sobald sie in die Nähe der Tanzarena kommt, beginnt er zu balzen. Nach der Paarung wird die Henne wieder vertrieben. Dem widersprechen Angaben von RAETHEL, denen zufolge in Gefangenschaft Hahn und Henne von erfolgreichen Züchtern zusammen gehalten wurden, ohne daß es Probleme gab. Die Balzzeit erstreckt sich über den Großteil des Jahres, Küken wurden im Februar und im August beobachtet. Argusfasane legen meist 2 Eier und brüten 24 - 25 Tage. Da die Küken sehr lange von der Mutter geführt werden (etwa 1 Jahr), kommt die Henne wahrscheinlich nur einmal im Jahr zur Brut. Argusfasane werden sehr spät geschlechtsreif, die Hähne erst mit 3 Jahren, Hennen etwas früher. Sie können jedoch

©Ver. zur Verbr.naturwiss. Kenntnisse, download unter www.biologiezentrum.at

sehr alt werden (bis 30 Jahre, DELAURIER zit. i. RAETHEL).

Der Ährenträgerpfau (*Pavo muticus*) war früher in ganz Thailand (mit Ausnahme der Chao Phraya-Ebene und des äußersten Südostens) verbreitet, in den letzten 20 bis 30 Jahren haben die Populationen aber erschreckend abgenommen. LEKAGUL & ROUND bezeichnen ihn als "rare resident, much re-duced by human persecution". Er ist in weiten Teilen Thailands bereits verschwunden und nach KING (zit.i. HUMPHREY & BAIN) in Thailand vom Aussterben bedroht. Die hauptsächliche Gefährdungsur-sache ist nicht die Lebensraumzerstörung - Ährenträgerpfaue sind bis zu einem gewissen Grad sogar Kulturfolger - sondern Jagd und Fang für den Tierhandel. MCGLURE & CHAIYAPHUN (1974) stellten allein auf dem Sonntagsmarkt in Bangkok, einem der Zentren des örtlichen Tierhandels, in der Zeit zwischen November 1966 und Dezember 1968 62 Ährenträgerpfaue fest.
Einigermaßen kopfstarke Populationen dürften in Thailand nur mehr in wenigen Schutzgebieten im Tenasserimgebirge und in Nordostthailand existieren. Die wahrscheinlich größte Population gibt es im Huai Kha Kaeng-Schutzgebiet.

Die Balz des Ährenträgerpfaus ist ebenfalls sehr auffallend. Sie ist wie bei allen Fasanen eine Bodenbalz, die im offenen Gelände durchgeführt wird. Dominante Hähne paaren sich mit 2 - 5 Hennen.

©Ver. zur Verbr.naturwiss. Kenntnisse, download unter www.biologiezentrum.at


Brut und Jungenaufzucht werden von der Henne allein durchgeführt. Ährenträgerpfaue legen 3 - 6 Eier, die 28 Tage bebrütet werden. Die Jungen wachsen langsam, Hennen werden mit 22 Monaten geschlechtsreif, Hähne kommen frühestens mit 3 Jahren zur Paarung. Da Jungpfaue im Juni beobachtet wurden, dürfte die Brut zumindest in Festlandthailand in der Trockenzeit stattfinden.

Der einzige Fasan, der in Thailand nicht gefährdet ist, ist das Bankivahuhn (*Gallus gallus*). Die Art, hat ein riesiges Verbreitungsgebiet, das vom nordwestlichen Indien bis Südchina und Java reicht. In Thailand kommt des Bankivahuhn mit 2 Unterarten vor, dem Cochinchina-Bankivahuhn (*G.g. gallus*) und dem Burma-Bankivahuhn (*G.g.spadiceus*) (RAETHEL). Die thailändischen Tiere bevorzugen Waldformationen in tieferen und mittleren Höhenlagen und sind typische Bewohner von Ecotones. Zudem werden Waldlichtungen, Brachen, Rodungen und auch Felder bewohnt. Das Bankivahuhn ist der ausgeprägteste Kulturfolger unter den thailändischen Fasanen. Auch den Bankivahühnern wird stark nachgestellt, vor allem der Fang mit Fallen wird häufig betrieben. Zwar haben die Bestände wildlebender Bankivahühner in Thailand infolge der permanenten Nachstellung abgenommen, sie dürften aber zumindest großräumig noch nirgends gefährdet sein. Dazu trägt bei, daß in der Nähe von Tempeln oftmals halbwilde Bankivahühner leben, die zwar eine große Fluchtdistanz haben, im allgemei-

©Ver. zur Verbr.naturwiss. Kenntnisse, download unter www.biologiezentrum.at

nen aber geschützt werden. Möglicherweise gibt es in diesen Tempelpopulationen bereits Mischlinge mit Haushühnern, allerdings stellte JOHNSON (1963) fest, daß sich die Bankivahühner Westthailands nicht mit freilaufenden Haushühnern paarten.

In Festlandthailand brüten Bankivahühner, wie nicht anders zu erwarten, hauptsächlich in der kühlen Trockenzeit. Nach eigenen Beobachtungen führen Hennen Ende Februar Küken. Dominante Hähne besetzen Territorien und markieren sie durch krähen. Bei höheren Populationsdichten halten sich an den Territoriumsgrenzen weitere Männchen im Prachtkleid auf, krähen aber nicht und konkurrieren beim Tod des Revierinhabers um das Revier. Ausserdem gibt es Junghahnengesellschaften mit 3 - 4 Vögeln. Ein Revierhahn versorgt 2 - 5 Hennen. Die Hennen brüten und führen die Küken allein. Nachgelege werden mehrfach produziert. Die Gelegegröße beträgt 3 - 8 Eier die Brut dauert 19 - 21 Tage, die Geschlechtsreife wird nach 1 - 2 Jahren erreicht (JOHNSGARD).

Gerade in der Heimat der Stammform des Haushuhns - wahrscheinlich wurden Bankivahühner in mehreren Gebieten unabhängig voneinander domestiziert - ist zu erwarten, daß die örtlichen Landhuhnschläge deutliche Bankivamerkmale aufweisen. Das ist allerdings nur zum Teil der Fall. Abgesehen von modernen Nutzschlägen für die Massentierhaltung, die es in Thailand auch gibt, sind unter den Haus-

©Ver. zur Verbr.naturwiss. Kenntnisse - Download unter www.biologiezentrum.at


hühnern zwei Haupttypen zu unterscheiden:
1. bankivaähnliche Hühner, die meist dem Typ des Burma-Bankivahuhns entsprechen und, wesentlich häufiger, 2. Hühner vom Kämpfertyp. Es sind dies mittelgroße, kräftig gebaute Tiere mit langen, starken Beinen und sehr kurzen, oft knollig verdickten Kämmen und Kehllappen.
Die Gefiederfärbung ist sehr unterschiedlich, wildfarbene Tiere herrschen aber vor.
In Thailand sind Hahnenkämpfe durchaus üblich, verlaufen aber, zumindest soweit es sich um öffentliche Veranstaltungen handelt, unblutig. Die Sporne fast aller Haushähne sind kupiert, sie werden bereits den Junghähnen weggeschnitten, bevor die Eignung zum Kampfhahn offenbar wird. Selbstverständlich gibt es bei Landhühnern alle Übergänge vom typischen Kämpferhabitus zu "westlichen" Haushühnern.

## Literatur:

ALI, S. & RIPLEY, S.D. 1969: Handbook of the birds of India and Pakistan. - Oxford Univers. Press

BEEBE, C.W. 1922: A monograph of the pheasants. - Witherby

BEEBE, C.W. 1926: Pheasants - their lives and homes. Pts. I, II. Doubleday, Page & Co.

COLLINS, N.M., SAYER, J.A. & WHITMORE, T.G. 1991: The conservation atlas of tropical forests. Asia and the Pacific. Macmillan Press.

DAVISON, G.W.H. 1979: The behaviour of the Barred-backed Pheasant (*Syrmaticus humiae*). J.Bomb.Nat.Hist.Soc. 76 : 439 - 446

©Ver. zur Verbr.naturwiss. Kenntnisse Download unter www.biologiezentrum.at


DAVISON, G.W.H. 1981a: Sexual selection and the mating system of *Argusianus argus* (Aves:Phasianidae). Biol.J.Linn.Soc. 15 : 91 - 104

DAVISON, G.W.H. 1981b: Diet and dispersion of the great argus *Argusianus argus*. - Ibis 123 : 485 - 494

DAVISON, G.W.H. 1981c: Habitat requirements and the food supply of the Crested Fireback. - WPA Journal 6 : 40 - 52

DAVISON, G.W.H. 1982: Sexual displays of the Great Argus Pheasant *Argusianus argus*. - Z.Tierpsych. 58 : 185 - 202

DEIGNAN, H.G. 1945: The birds of northern Thailand. Smithson. Inst.,US Nat.Mus.Bull. 186 : 1 - 616

DELACOUR, J. 1949: The genus *Lophura* (gallopheasants). Ibis 91 : 188 - 220

DELACOUR, J. 1977: The pheasants of the world. WPA & Spur Publ.

DOBIAS, R.S. 1982: Thaleban National Park. Conservation News 3.

GYLDENSTOLPE, N. 1920: A nominal list of the birds at present known to inhabit Siam. - Ibis 2 : 735 - 780

HUMPHREY, S.R. & BAIN, J.R. 1990: Endangered animals of Thailand. - Sandhill Crane Press

JOHNSGARD, P.A. 1986: The pheasants of the world. - Oxford Univ.Press

JOHNSON, R.A. 1963: Habitat preference and behaviour of breeding Jungle Fowl in Central Western Thailand. Wilson Bull. 75 : 270 - 272

LEKAGUL, B. & ROUND, P.D. 1991: A guide to the birds of Thailand. - Saha Karn Bhaet

MCCLURE, H.E. & CHAIYAPHUN, S. 1974: The sale of birds at the Bangkok "Sunday Market", Thailand. Nat.Hist.Bull.Siam Soc. 24 : 41 - 78

MEYER DE SCHAUENSEE, R. 1929: A further collection of birds from Siam. - Proc.Acad.Nat.Sci.Phila. 81 : 523 - 588

MEYER DE SCHAUENSEE, R. 1934: Zoological results of the third de Schauensee Siamese expedition, Pt.2.- Birds from Siam and the Southern Shan States. - Proc.Acad.Nat.Sci.Phila. 86 : 165 - 280

©Ver. zur Verbr.naturwiss. Kenntnisse, download unter www.biologiezentrum.at


RAETHEL, H.-S. 1988: Hühnervögel der Welt. Neumann-Neudamm

RILEY, J.H. 1938: Birds from Siam and the Malay Peninsula in the US National Museum collected by Dr.Hugh M.Smith and William L. Abbott. - Bull.US Nat.Mus. 172 : 1 - 581

ROUND, P.D. 1988: Resident forest birds in Thailand. - ICBP Monograph 2 : 1 - 211

SANTISUK, T. 1988: An account of the vegetation of Northern Thailand. - Geoecological Res. 5 : 1 - 101

SMIETHIES, B.E. 1953: The birds of Burma. - Oliver & Boyd

WERNER, W.A. 1990: Kiefern in Thailand. Zur Verbreitung und Ökologie von Koniferen in Thailand. - Habilschr. Univ. Heidelberg

WHITMORE, T.C. 1984: Tropical rain forests of the Far East. Clarendon Press

**Anschrift des Verfassers:**
Doz.Dr. Karl Sänger
Institut für Zoologie
Universität Wien
Althanstraße 14
1090 Wien, Österreich.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Schriften des Vereins zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse Wien

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: 133_134

Autor(en)/Author(s): Sänger Karl Peter

Artikel/Article: Siamesische Hühner: Status und Ökologie der Phasianini Thailands. 59-82